



Nr. 265

(2. Beilage.)

Donnerstag, den 12. November.

1903

Geheime Schuld.

Roman von Max von Weizenthurn.

Fortsetzung

Nachdruck verboten.

„Dan“, rief er plötzlich mit Festigkeit, „habt Ihr mir nichts zu sagen? Ist es Euch so nebensächlich, daß nach so vielen Monaten — großer Gott, welche Ewigkeit dieselben für mich waren! — Berthel endlich gefunden worden ist? Endlich, sah ich sie wieder und — in Armuth! O, der Gedanke raubt mir beinahe den Verstand; ich kann es nicht fassen, — nicht fassen!“

Er war aufgesprungen und schritt ungestüm im Zimmer auf und ab, als wäre er wirklich nicht bei Sinnen.

„Beruhige Dich, Viktor!“ sprach Lady Carley, seine Tante. „Für Deinen Zustand ist es wahrhaftig unvernünftig, Dich so aufzuregen. Natürlich ist unsere Freude fast eben so groß wie die Deinige. Gott sei es gedankt, daß Du sie gesund und lebend wiedererfindest. Was soll nun geschehen?“

„Was?“ Erstaunt blickte er auf die Sprechende. „Was könnte denn Anderes geschehen, als morgen sofort nach jenem Modemagazin zu gehen und sie von dort fortzubringen?“

„Von dort fortzubringen, mein Kind? Und wohin? Zu Dir?“ fragte Lady Carley sanft.

Sein bleiches Antlitz ward noch um einen Schatten blässer. Er sank neuerdings auf einen Sessel nieder und Thränen entperlten seinen Augen.

„Verzeihe, Viktor, — ich hätte nicht fragen sollen! Ich weiß ja, daß es niemals sein kann und hatte es auch nicht so gemeint. Was Du willst, thue ich für Dich. Ich werde zu ihr gehen und sie herbringen, wenn sie will.“

„Und warum sollte sie nicht wollen?“ sprach er ungestüm. „Warum dieses Wenn? Sie ist mein rechtmäßiges Weib, — sie ist Gräfin Northon! Denkst Du, ich könnte sie brotlos und allein sich selbst überlassen? Du mußt sie überreden; sie muß mit herkommen!“

Seine furchtbare Aufregung erschreckte Lady Carley mehr als Alles bisher. In ihrer Verzweiflung sah sie rathlos auf ihre Nichte Blanka, welche ihr sofort mit der durch jahreslanges Leiden geschulten Selbstüberwindung zu Hülfe kam.

„Fasse Dich vor Allem, Viktor“, sprach sie äußerst bestimmt, „rede Dich nicht gewaltsam in einen solchen Grad nervöser Ueberreiztheit hinein. Es macht Dich nur krank und unfähig zu Deinem ferneren Vorhaben. In Bezug auf Deine Gemahlin wird alles geschehen, was Du wünschst, — nur vergiß nicht, daß Du keinerlei Einfluß mehr auf sie hast. Deine Autorität hörte in dem Augenblick auf, in welchem Du sie verließest. Schon einmal hat Berthel jeden Beistand, welchen Du ihr darbotest, voll beleidigten Stolzes abgelehnt. Sie wird auch diesmal alles zurückweisen, es sei denn, der Kampf ums Dasein habe sie nachgiebiger gemacht.“

„Sprich nicht weiter! Du weißt nicht, was ich dabei leide! O, wäre doch der Tag, an welchem sie endlich alles erfahren kann, — da, — dann —“

Thränen ersticken seine Stimme; er bedeckte sein Antlitz mit beiden Händen.

Minutenlange Stille trat ein.

„Viktor“, hob Blanka dann abermals an, „es wäre besser, Du ließe mich zu ihr gehen, anstatt Tante Elisabeth. Ich fürchte, ihre Kräfte reichen dazu nicht mehr aus, und alles, was

sie an Ueberredungsgebe vermöchte, will auch ich nicht unversucht lassen. Wenn es in menschliche Macht gegeben ist, Berthel zurückzubringen, so werde ich es ermöglichen, — doch hoffe nicht zu viel!“

Von Neuem brach sein Schmerz gewaltsam hervor.

„Nicht hoffen, nicht hoffen, nach solchem qualvollen Garren und Bangen!“ stieß er aus. „O, ich ertrage es nicht länger! Wenn kein Vertrauen sie zu mir zurückzubringen vermag, so muß es die Wahrheit thun. Was ist ein Versprechen, das ein Sterbender, um seiner ewigen Ruhe halber, uns entzieht, der Qual gegenüber, welche den Lebenden dafür von jenem Wesen trifft, das er so maßlos liebt, wie ich sie liebe, — meine Berthel!“

Weder Lady Carley noch Blanka erwiderten ein Wort. Was hätten sie ihm sagen sollen und können?

Als sein Schmerzensausbruch einer starren Apathie Platz gemacht hatte, ließ er alles mit sich geschehen, ließ er sich bereden, nicht mehr in sein Hotel zurückzukehren, sondern die Nacht hier zu bleiben und Blanka morgen früh sogleich zu begleiten.

Allein, sahen Beide sich kummervoll an.

„Sie wird nicht kommen“, sprach Lady Carley dumpf. „Ich kenne sie besser als er und lasse mich von seinen wilden Hoffnungen nicht hinreißen. Du wirst sehen, — sie kommt nicht!“

Graf Northon erschien am nächsten Morgen vollständig gesammelt; beim Tageslicht sah man erst deutlich, wie abgehärmt seine Züge waren, aus denen eben so wenig Hoffnung sprach, wie es bei seiner Tante der Fall war.

Blanka Northon, das Gesicht dicht verschleiert, fuhr mit ihm nach der Oxfordstraße. Unweit des Konfektionsgeschäftes Madame Mirabeau's hieß Graf Northon den Aufsteiger halten.

„Ich werde hier warten!“ sagte er. „Wenn sie mit Dir kommt, so nimm einen Wagen und fahre mit ihr nach der Villa. Was dann weiter zu geschehen hat, weiß ich noch nicht. Wenn sie nicht kommt“, — er hielt eine Sekunde inne, — dann lehre zu mir zurück, — ich werde Dich zurückbegleiten!“

Blanka machte eine bejahende Bewegung und begab sich in das Modemagazin. Ihr Herz klopfte mächtig, als sie an den Ladentisch trat und sich nach Fräulein Darrell erkundigte.

„Ich wünschte, sie einen Augenblick unter vier Augen zu sprechen. Können Sie mir dazu behülflich sein?“

Blanka ließ unbemerkt ein Goldstück in die Hand der Verkäuferin, die sie forschend musterte, gleiten, worauf jene eine Nebenthür öffnete und sie ein leeres Zimmer treten ließ.

„Ich bitte, hier einen Augenblick zu warten; ich werde sie sogleich herüberschicken.“

Blanka trat an das Fenster und blickte auf die Straße.

„Sie wünschen, Mylady?“

Die Thür war leise geöffnet und wieder geschlossen worden. Bei dem Laut der Stimme, welche an ihr Ohr schlug, wandte Blanka sich hastig vom Fenster zurück und stand zum ersten Mal in ihrem Leben Berthel gegenüber.

Ja, dies Mädchen war dieselbe, die sie einmal als Viktors Braut gesehen hatte, — dieselbe schlanke Erscheinung, welche sie damals unter den Fenstern des Wohnzimmers im Schlosse Powis beobachtet hatte. In einer Sekunde umfaßte sie dies

Wißt vor sich. Da war keine Aenderung in den regelmäßigen Zügen zu entdecken, — ihre Kleidung war einfach, aber sorgfältig, — ihre schmale Hand zierte kein Goldreif.

„Ich möchte mit Ihnen reden! Sind wir hier ganz ungestört?“ fragte Blanka leise.

Berthel — sie war es wirklich — sah die Fragerin überrascht an.

„Wir können jeden Augenblick gestört werden“, erwiderte sie. „Es ist die Probierstube Madame Mirabeau's, und meine Zeit ist sehr gemessen!“ Ihre dunklen Augen ruhten dabei fragend auf der verschleierte Dame. Blanka schlug den Schleier zurück.

„Berthel“, sprach sie und unwillkürlich trat das junge Mädchen um einen Schritt zurück. „Sie kennen mich nicht, aber mein Name dürfte Ihnen bekannt sein. Ich bin Blanka Northon!“

Diejenige, der die Worte galten, trat noch weiter zurück; ihr Antlitz nahm einen strengeren Ausdruck an und ihre Lippen preßten sich fest auf einander.

Blanka streckte ihre Hand dem Mädchen bittend entgegen.

„Berthel, Sie müssen ja wissen, weshalb ich gekommen bin, — weshalb und in wessen Auftrag!“

Kalt blickte das Mädchen auf ihr Gegenüber.

„Ich weiß es thatsächlich nicht, wer Sie hierher gesandt haben kann, noch warum das geschehen ist“, antwortete sie kühl. „Wer Sie sind, weiß ich geht allerdings. Sie sind Graf Viktor Northon's Kousine!“

Mit eheerner Miene und ohne Stocken sprach sie den Namen aus. Blanka's letzte Hoffnung schwand.

„Ja“, sprach sie milden Tones, „ich bin seine Kousine Blanka und komme in seinem Auftrag zu Ihnen!“

„Und weshalb bemühte Sie Graf Northon?“

„Berthel, — erlauben Sie, daß ich Sie so nenne, — können Sie noch fragen? Die ganze, lange, lange Zeit hindurch suchte er Sie vergeblich! Der Kummer um Sie zehrt an seiner Gesundheit, vielleicht an seinem Leben! Er suchte Ihre Spuren, in Amerika, in London, in ganz England —“

„Ich wiederhole, warum nahm sich Graf Northon diese überflüssige Mühe?“

„Überflüssig? Halten Sie es für überflüssig, daß ein Mann sein Weib sucht —?“

„Dast, Fräulein Northon!“ Berthel erhob ihre Rechte, wie Einhalt gebietend; ihre Augen funkelten. „Das ist ein Verthum! Ich bin nicht mehr des Grafen Northon angetraute Gattin und werde es nie sein. Die Ceremonie, welche vor zehn Monaten stattfand, ist nur eine äußerliche Form gewesen und entbehrt jeder Rechtskraft von dem Augenblick an, da Graf Northon durch seinen Rücktritt am Tage der Hochzeit selbst darauf Verzicht geleistet hat. Ich gestehe allerdings offen ein, daß damit meinen eigenen Wünschen ein Gefallen geschah, und danke es ihm, wenn er mir, ob mit, ob ohne Verständniß für das, was er begangen hat, dadurch meine Freiheit wiedergab. Er löste ein Band, welches mich Zeit Lebens an ein Wesen gekettet haben würde, denn ich nie Liebe hätte bieten können. Mit dieser Erkenntniß und nach Dem, was geschehen ist, verachte ich ihn um einen Grad weniger denn mich selbst, und nie mehr verlange ich, seinen Namen zu hören. Unsere Wege bleiben getrennt; mag er dieselben zu kreuzen suchen, so viel er will, — ich weiche darum von dem meinen nicht um Haarsbreite. Graf Northon ist mir vollkommen fremd; wäre ich todt, ich könnte nicht weniger für ihn sein. Wie er den Muth finden konnte, mich zu verfolgen, Sie zu mir zu senden, ich fasse es nicht. Ebenso verwundert es mich, daß Sie gekommen sind. Inbezug — Sie sind hier; so hören Sie meinen Rath: Kommen Sie nicht wieder! Graf Northon hätte sich nicht minder, meinen Schritten nachzuschleichen! Ich besah nie viel Geduld; sie ist in letzter Zeit noch geringer geworden. Ich bin nur mehr ein armes, alleinstehendes Mädchen, aber“ — in ihren Augen flammte es unheimlich auf — „ich möchte ihn vor mir gewarnt haben!“

Blanka erbehte. Das erwartete sie nicht.

„Wie ich bereits gesagt habe“, fuhr Berthel, ihr keine Zeit zur Erwiderung lassend, fort, „meine Zeit ist gemessen. Madame Mirabeau gestattet ihren Arbeiterinnen nicht, während der Arbeitszeit Besuche zu empfangen. Fräulein Northon, ich habe die Ehre!“

„Berthel“, rief Blanka, „bleiben Sie, — nur noch eine Minute! Womit soll ich Sie erweichen? Ich darf nicht verathen, was Viktor damals aus Ihrer Nähe trieb. Berthel, ich beschwöre Dich, mir die heißeste Liebe riß ihn von Dir, denn mit Dir verlor er sein Alles, — seine Lebenskraft! Weißt Du, daß er seinem Ende nicht mehr fern ist? In seiner Todesstunde erst darf er, will er Dir alles sagen; darum steht er dieselbe täglich mit erneuter Sehnsucht herbei, je länger Dein Verluft an seinem Herzen nagt. O, Berthel, Berthel, habe Erbarmen mit einem Menschen, dem Du alles bist! Sieh, ich knie vor Dir!

Sie wie Du bereinst auf das Erbarmen Deines richtenden Vaters im Himmel bauest, so erbarme Du Dich auch Viktor's!“

Blanka war vor dem Mädchen auf die Knie gesunken und erfaßte mit zitternden Händen den Saum ihres Kleides, während Thränen ihren Augen entströmten.

„Aus Mitleid, Berthel, höre auf die Stimme Deines Herzens!“ fuhr sie flehend fort. „Versuche es, — schenke uns Glauben, auch wenn Du es nicht verstehen kannst! Bei Allem, was heilig ist, — seine Liebe ist größer, als Du ahnst, und er stirbt dahin einzig um dieser seiner grenzenlosen Liebe willen! Sind wir nicht Alle Sünder und hoffen doch auf Vergebung? Vergieb, vergieb auch Du ihm!“

Schon lag Berthel's Hand auf dem Thürgriff. Da — ihr Blick fiel auf das kummervolle Haupt Blanka Northon's, tief vor ihr zur Erde gebeugt und ihr Fuß stockte.

„Stehen Sie auf, Fräulein Northon!“ sprach sie. „Nicht knieend dürfen Sie sich vor mir beugen! Was verlangen Sie von mir? Was soll ich thun?“

Langsam, als kostete es sie all ihre Kraft, richtete Blanka sich auf.

„Ich bitte Dich, gieb dies Leben auf, komm mit mir — zu Lady Carley!“ stammelte sie. „Sie hofft auf Dich, — Alles! Theile unser Heim, — nimm, was Dir gebührt, — führe den Namen, den er Dir gegeben hat, und — warte, harre mit Geduld auf sein Ende. Es ist nicht mehr fern!“

Die Stimme verlagte Blanka; ein herzzerreißendes Schluchzen erfüllte das Gemach. Aber in nichts wich der mitleidsvolle Ausdruck aus Berthel's Blicken; ihre Miene behielt die angenommene Strenge.

„Was Sie verlangen, Fräulein Northon, ist unmöglich, ganz unmöglich!“ antwortete Berthel mit klarer Stimme. „Graf Northon's Handlungsweise ist und bleibt mir ein Räthsel, doch selbst dessen Lösung vermöchte nichts an meinem Entschluß zu ändern. Ich sollte die Wohlthaten eines Mannes annehmen, welcher mich zum Gegenstand der Verachtung und der Schande gemacht hat? Ich würde eher sterben, — ich würde eher doppelt und dreifach das Loos darbennder Armuth erdulden, — ich würde eher, wie jener in Lumpen gekleidete Bettler, den Straßenstaub lehren, — eher mein Dasein elendig anschauen, als das! Lassen Sie mich meinen Weg gehen, Fräulein Northon, Sie bemühen sich unnöthigerweise. Es kann niemals sein! Ueberbringen Sie Lady Carley meine wärmsten Grüße, doch zu ihr zurückkehren kann ich nicht. Und Graf Northon, — er soll es nicht wagen, zu mir zu kommen!“ Ihre Augen sprühten gleichsam Feuer. „Ich habe kein Mitleid für ihn. Jedes Gefühl für ihn ist in mir erstarrt, und läge er sterbend vor mir, ich bliebe ungerührt, denn, was er mir angethan hat, kann ich ihm nie verzeihen! Er ist todt für mich, wie ich es für ihn bin! — Leben Sie wohl!“

Sie öffnete die Thür, und im nächsten Moment schloß sich dieselbe hinter ihr. Sie war wirklich gegangen — unberührt!

Blanka stand inmitten des Zimmers, wie zu Stein erstarrt. Schlass hingen die Arme ihr zur Seite nieder; ihre Augen hielten auf der Stelle, wo Berthel zuletzt gestanden hatte.

„Und läge er sterbend vor mir, ich kann ihm nie, nie verzeihen!“ wiederholte sie dumpf. „Gott im Himmel“, und sie schlug beide Hände vor ihr Gesicht, „das ist das Letzte, — das ist sein Tod, — sein sicherer Tod!“

Berthel hatte sich in das Arbeitszimmer zu den übrigen Mädchen, die dort versammelt waren, zurückgegeben. Ihre Miene verrieth keinerlei Erregung.

Monate hindurch war sie in der großen Stadt London umhergeirrt, völlig rathlos, ihr Fortkommen in diesem und jenem versuchend. Ueberall, wo sie Nachfrage hielt, wurden Empfehlungen, Zeugnisse verlangt, die sie nicht besaß. Nach fünf Monaten fruchtlosen Bemühens waren ihre geringen Mittel erschöpft, stand sie hilflos vor dem nackten Abend, das gespensterhaft an sie herantrat und sie mit Verzweiflung erfüllte. Da, in ihrer Bedrängniß kam ihr eine Anzeige zu Augen, in welcher Nähmädchen gesucht wurden. Sie hatte einen schlanken, ebenmäßigen Wuchs, — die einzige Bedingung Madame Mirabeau's; — zaghaft ging sie hin und wurde angenommen. Angenommen! Sie faßte es selbst kaum.

(Fortsetzung folgt.)

Rath in Rechtsachen! Schriftliche Arbeiten! 135
Rechtsschreibbureau Hochstraße 4, Schupp.

Sicher und schmerzlos wirkt das echte **Radlauer'sche Gähner-Augenmittel**, Fl. 60 Pf. Nur echt mit der Firma: **Kronen-Apotheke, Berlin.** Depot in den meisten Apoth. u. Drogerien. 1326/68



Vöglein im Schnee.

Wir sitzen auf dem Fensterbims
Verschneiet und vereiset,
Dein Frühstückbrötchen, Kindlein, nimm's,
Damit's uns alle speiset.

Der harte Winter, er ist schuld,
Dass wir so hungern, frieren,
Wir harren dein, und die Geduld
Wir keinen Tag verlieren.

Wir wehen schon die Schnäbelein,
Komm, komm uns Futter streuen,
Wir wollen auch recht dankbar sein,
Durch Zwitschern dich erfreuen.

Das Kind, es streuet Krümelein
Und ruft und lacht behende,
Es läd' die Schar zum Frühstück ein,
Da flattert's ohne Ende.

Da pickt's mit flinken Schnäbelein,
Und duckt die kleinen Köpfchen,
Ein jedes will das erste sein,
Vollstopfen sich das Kröpfchen.

Das Brockengespenst.

Von einem Gespenst soll erzählt werden? Da gibts wohl etwas zum Fürchten? Ist ein Gespenst nicht etwas Lotes, das noch einmal ein schattenhaftes Leben gewinnt, das noch einmal in dieser Welt erscheint, in der es eigentlich nichts mehr zu suchen hat? Erzählen die Sagen nicht von ungerechten Richtern, von harten und grausamen Herren, von allerlei Menschen, die auf Erden schwere Schuld auf sich geladen haben und nun nach dem Tode nicht Ruhe finden können, sondern in nächtlicher Weise als Gespenster wieder auf der Erde umgehen müssen zum Schrecken und zur Warnung für die Lebenden? Ist etwa das Brockengespenst auch eine solche Grauen erregende Erscheinung, die nach dem berühmten Berge gebannt ist, der im Atlas zwar der Brocken heißt, im Munde des Volkes aber als Stätte nächtlicher Herenzusammenkünfte noch immer der Blocksberg genannt wird?

Keine Angst! Mit solch einem Gespenste haben wir es hier nicht zu tun, und wenn du nur einmal in den Harz reisen und den Brocken besteigen willst — und wenn du dabei zufälligerweise recht viel Glück hast —, so kannst du selbst zum Brockengespenst werden, — und vor dir selbst fürchtest du dich doch nicht? Wie das zugehen soll? Nun, höre zu!

Das Brockengespenst ist eigentlich nur ein Schatten, wie wir ihn bei Sonnenschein im Freien neben uns herwandelnd auf der Straße oder an einer Wand erblicken können, nur daß der Schatten nicht auf einen festen Gegenstand fällt, sondern gleichsam in der Luft schwebt. Wenn nämlich die Sonnenstrahlen wagrecht über den Brockengipfel hinweg auf eine gegenüber aufgetürmte Wolken- oder Nebelwand fallen, so müssen sich naturgemäß auf der letzteren die Umrisse zunächst des Berges selbst, des Brockenhauses, des Turmes etc., zugleich aber auch die Schattengestalten alles Lebendigen zeigen, daß auf der äußersten Höhe des Berges sich bewegt. Steht die Nebelwand in der gehörigen Entfernung, so findet natürlich eine Vergrößerung bis ins Riesige und Ungeheuerliche statt; gleichzeitig werden jedoch die Umrisse so undeutlich und verschwommen, daß sich die Formen nicht mehr unterscheiden lassen. Menschliche Köpfe werden so groß wie Luftballons, Arme und Beine gewinnen die Ausdehnung und Form von Kirchtürmen. Tritt dagegen die Nebelwolke näher heran und ist sie sehr feiner Art, so entsteht ein ziemlich genaues Bild. In der Entfernung von scheinbar zwanzig bis hundert Schritten schweben, wenn auch etwas mehr oder weniger verzerrt und in die Länge gezogen, doch auf das bestimmteste erkennbar und unterscheidbar die droben stehenden und wandelnden Personen, und selbstverständlich sind

an diesen Schattenbildern auch alle Bewegungen der Personen wahrnehmbar.

Es bedarf also, um die Erscheinung des Brockengespenstes bei einem Besuche des Berges genießen zu können, der Bildung tief gehender Nebel bei oberhalb der Nebel völlig reiner Luft. Leicht zu erklären ist auch der Umstand, daß das Gespenst nur bald nach Sonnenaufgang oder kurz vor Sonnenuntergang erscheinen kann, niemals also in der Nacht, wie es die Gespenster sonst halten sollen. Die Sonne muß eben wagerecht über den Gipfel hinweg nach der Nebelwand scheinen.

Nun darf man aber nicht meinen, daß diese Erscheinung etwas dem Brocken allein Eigentümliches sei. Auch auf anderen Bergen kann man ja einmal das Glück haben, alle jene günstigen Umstände in Bezug auf Nebelbildung, Luftreinheit und Sonnenstand vereinigt zu finden, und ein Reisender, der sein Schattenbild in einer Nebelwolke auf dem 2600 Meter hohen Schlern bei Vohen in Tirol gesehen hat, versichert, dort das Unheimliche der Erscheinung in viel höherem Grade empfunden zu haben, als das auf dem Brocken möglich sei.

Mzuoft wird den Besteigern eines einzeln stehenden Berges das Glück, das Brockengespenst — man mühte eigentlich sagen, das Verggespenst — zu sehen, freilich nicht zu Teil. Ein Wirt des Brockenhauses hat in früheren Zeiten aufgezeichnet, wie oft das Gespenst in einem Jahre in voller Schönheit zu sehen gewesen sei. Das ist z. B. im Jahre 1838 nur neun Mal, im Jahre 1839 nur sieben Mal der Fall gewesen. Ein Beweis, wie oft man den Berg besteigen kann, ohne das Glück zu haben, die Bekanntschaft des Gespenstes zu machen.

Rätsel und Aufgaben.

1. Meine Quelle und mein Lauf ist kalt,
Ich fliehe durch Wiese, Feld und Wald.
Doch löpft du mich, so bin ich heiß,
Wie du, liebes Kind, und jeder weis.

Wie — Wie

2. Anagramm.

An eurem Kopf habt ihr es alle;
Schiebt ihr die Zeichen kreuz und quer,
So eilt's mit reichem Bogenschwalle
Durch Frankreichs Gauen nach dem Meer.

Wohin — wohin

3. Wer es macht, verrät es nicht;
Wer es sucht, der weiß es nicht;
Wer es weiß, den reizt's nicht mehr.
Man sucht, man forschet wohl hin und her;
Der eine verzweifelt, der andre hat's gleich,
Für diesen ist's schwer, für jenen ganz leicht.
Wer's aber findet, gib's eilig hin.
Sag, was hab' ich wohl im Sinn?

Was — was

4. Logograph.

Du kannst mich in der Tasche tragen;
Doch nimmst du mir ein Zeichen fort,
So nennt das neue Rätselswort
Ein Tier, das einst in früh'ren Tagen
In unserm deutschen Vaterland
War überall gar wohl bekannt.

Was — was

5. Mathematische Scherz.

- a) Schreibe tausend, fünfhundert und hundert ohne Nullen;

C. D. M.

- b) Schreibe 100 mit vier gleichen Zahlen!

1000

- c) Zwei Väter und zwei Söhne jagten
Einst an dem See auf Federtwild,
Mit sicherem Schuß zu Falle brachten
Drei Enten sie. Da sie gewillt,
Die Beute selbst nach Haus zu tragen,
Nahm jeder eine Ent' beim Tragen.
Wie dieses aber möglich war,
Das, Freundchen, mache dir jetzt klar!

Wie — Wie

Für Jeden von größtem Interesse.

Verkauf

von großen

Lager-Beständen:

Nur solide Waare! Erstaunlich billig!

in Unterzeugen: Jacken, Hosen, Hemden.

Normalunterzeuge: Jacken, Hosen, Hemden.

Bettwäsche: weiße und bunte Bezüge u. Kopfkissen, Betttücher, weiß und bunt, Schlafdecken, Damast-Bezüge etc.

Wäsche: Damen- u. Kinderhemden, Hosen, Jacken, Röcke etc. weiß u. bunt. Handtücher, Tischtücher, Taselgedecke, Servetten, Theegedecke, Wischtücher, Staubtücher, Tischdecken.

Bettdecken, weiß und bunt. Taschentücher.

Damen- und Kinderschürzen. 9888

Socken und Strümpfe in Wolle und Baumwolle.

Gelegenheitskäufe:

Corsetten - Spezialmarken.

Sächsisches Waarenlager M. Singer,

2 Ellenbögenstraße 2.

5 Michelsberg 5.

In Stadt und Land als billig bekannt!

Sachverständige treue Handhabung - bester Beweis.

Warnung!

Wie uns bekannt geworden, werden in verschiedenen Wiesbadener Detailgeschäften, wenn das Publikum „Kaiseroel“ fordert, andere Petroleum-Sorten unter dem gesetzlich für uns geschützten Namen „Kaiseroel“ verabfolgt.

Wir warnen deshalb hiermit ausdrücklich vor jeder missbräuchlichen Benutzung des gesetzlich für uns geschützten „Kaiseroel“, indem wir Wortes „Kaiseroel“, darauf aufmerksam machen, dass wir gegen jede derartige Verletzung unserer Rechte gerichtlich vorgehen werden.

Petroleum-Raffinerie

vorm. August Korff.

Bremen.

8184

Handschuhe.

Zur Herbst- und Winterfaison empfehle alle Neuheiten für Herren, Damen und Kinder.

Große Auswahl in Jagd-, Reit- und Fahrhandschuhen mit und ohne Pelzfutter.

Farbige Glacé m. Futter v. 3 Mk an. Glacé m. Futter, Pelzbesatz u. Mechanik, prima Qualität, Paar 3,50 Mk.

Leder-Imitation-Handschuhe Paar von 1 Mk. an.

Tricot, mit und ohne Futter, in allen Preislagen.

Krimmer- und Ringwood-Handschuhe in großer Auswahl.

Militär-Handschuhe i. Wasch-, Wildled., Stoff-Handschuhe.

Kinder-Glacé mit und ohne Futter in allen Größen.

Zuchtenleder- und Veneziana-Handschuhe.

Großes Lager aller Sorten Glacé, Sued-, Wasch- u. Wildleder-Handschuhe.

Cravatten in große Auswahl in den neuesten Mustern und Fagons.

Große Auswahl in Hosenträgern, Gürteln und Portemonnaies, Kragen, Manschetten Hemden

empfehle in guten Qualitäten zu billigen Preisen 8951

Laugstraße 17. Georg Schmitt, Handschuhgeschäft

Altrachan-Caviar,

leicht gefalzen das Pfund 8.— und 10 Mark, ungesalzen (Malosoff) das Pfund 12.—, 14.—, 16.—, 18.— u. 20.— Mk. empfiehlt stets frisch

J. C. Keiper, 60

Telefon 114.

52 Kirchgasse 52.

Chr. Hebinger,

Seerobenstraße 9,

empfiehlt sich in seinen Vertretungen, als: Holz-Rolläden, Zug-Jalousien, Stahlblechläden, Parquetböden, Thürendrucker u. Fensterrollen, sowie in vertellbaren Zug-Gardinen-Eisen. Sämtliche Lieferanten sind von den bestrenommierten Firmen.

NB. Zug-Gardinen-Eisen kann zu jeder Zeit sofort liefern und übernehme auch das Befestigen derselben. 8051

Muster von allen vorstehenden Waaren stehen zu Diensten.

Geschäfts-Verlegung.

Verlegte mit dem heutigen Tage mein Geschäft von Kirchgasse 45 nach Kirchgasse 36, gegenüber dem Nonnenhof. 9941

Heinrich Kraft (Franz Bossong Nachf.),

Buchhandlung und Antiquariat.

Geschäfts-Eröffnung.

Bringe meinen Freunden, Gönnern und einer werthen Nachbarschaft meine neu eröffnete 216

Speisewirtschaft

in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll

Georg Rudolphi, Mehrgasse 27.

Wenig Mühe
Viel Gewinn

konzurrenzloses, gesetzlich geschütztes Unternehmen. Anfr. u. Rentabel hauptpostlagernd Frankfurt a. M. 945

Büchlinge, Sprotten, Glundern, Male, Lachs

täglich frisch eintreffend bei 8014

J. C. Keiper,

Telefon 114.

52 Kirchgasse 52.

La Gas-Cokes Ia

Sorte sehr billig, sowie Braunkohlen-Briquets und prima Buchen-Irenholz, gespalten, kein Abfallholz à Str. 1 Mk. 30 Btg empfiehlt 2345.

M. Cramer, Geldstr. 18.

Wegen Todesfall

gänzlicher Ausverkauf

des vorräthigen Schuhlagers.

9998

Hochstätte 16.

Möbel u. Betten

gut und billig, auch Zahlungserleichterungen, zu

A. Leicher, Uebelkeitsstraße 46